

Hindenburg, Paul von, Generalfeldmarschall

Vollständiger Name: Paul Ludwig Hans Anton von Beneckendorff und von Hindenburg

Lebensdaten:

* 2. Oktober 1847 Posen, Sohn des preußischen Offiziers und Gutsbesitzers Hans Robert Ludwig von Beneckendorff und von Hindenburg und Luise Schwickart. Evangelisch. 1879 Eheschließung mit Gertrud von Sperling (1860–1921), drei Kinder.

† 2. August 1934 Gut Neudeck, Ostpreußen

Werdegang:

1855–1857	Bürgerschule
1857–1858	Evangelisches Gymnasiums Posen
1859–1866	Kadettenanstalt Wahlstatt, Schlesien; Hauptkadettenanstalt Berlin
1865	Leibpage der Königin-Witwe Elisabeth v. Preußen
1866	Leutnant, 3. Garde-Regiment zu Fuß, Teilnahme Schlacht von Königgrätz
1870–1871	Teilnahme Deutsch-Französischer Krieg
1873–1876	Kriegsakademie Berlin
1877–1878	Hauptmann, Großer Generalstab, Berlin
1878–1881	Generalstabsoffizier, II. Armeekorps, Stettin
1881–1884	Generalstab 1. Division, Königsberg
1884	Kompanie-Chef, 3. Posensches Infanterie-Regiment Nr. 58, Fraustadt
1885	Major, Großer Generalstab, Berlin
1888	Generalstabsoffizier, III. Armeekorps, Berlin
1889	Abteilungschef Allgemeines Kriegsdepartement, preuß. Kriegsministerium, Berlin
1891	Oberstleutnant
1893	Kommandeur, Oldenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 91
1894	Oberst
1896	Chef des Generalstabes VIII. Armeekorps in Koblenz
1897	Generalmajor
1900	Generalleutnant, Kommandeur 28. Division, Karlsruhe
1903	Kommandierender General IV. Armee-Korps, Magdeburg
1905	General der Infanterie
1911	Ruhestand in Hannover
1914	Reaktivierung, Oberbefehlshaber 8. Armee; Generaloberst, Schlacht von Tannenberg; Oberbefehlshaber Ost, Generalfeldmarschall
1916–1919	Oberste Heeresleitung
1919–1925	Ruhestand in Hannover
1925	zweiter Reichspräsident der Weimarer Republik
1932	Wiederwahl zum Reichspräsidenten

Ehrenbürger der Stadt Koblenz:

Die Stadtverordnetenversammlung machte Hindenburg am 28. September 1917 zum Ehrenbürger von Koblenz: „Dem Generalfeldmarschall von Hindenburg wird das Ehrenbürgerrecht der Stadt Coblenz verliehen. – An dem Hause [Schloßstraße 42], in dem Generalfeldmarschall von Hindenburg während seines Aufenthaltes in Coblenz gewohnt hat, soll eine Gedenktafel angebracht werden.“ (Quelle: Stadtarchiv Koblenz 623 Nr. 5992, S. 177–178, Sitzungsprotokoll).

Die Stadtverordnetenversammlung nahm Hindenburgs Anwesenheit während der Rheinlandbefreiungsfeier am 22. Juli 1930 in Koblenz zum Anlass, die Straßenbezeichnung „Neustadt“ mit Beschluss vom 30. Juli 1930 in Hindenburgstraße zu ändern. Mit Beschluss vom 22. April 1948 erfolgte die Rückumbenennung in „Neustadt“.

Vergabe der Ehrenbürgerwürde von anderen Städten

Hindenburg wurde während des Ersten Weltkrieges 1914 und 1915 zunächst von zwei seiner einstigen Militärstandorte und dem Wohnort Hannover zum Ehrenbürger ernannt. Anlässlich seines 70. Geburtstages erhielt er 1917 dann die Ehrenbürgerwürde weiterer Städte. Bis zu seinem Tod 1934 soll die Zahl von Hindenburgs Ehrenbürgerschaften auf 150 bis 3824 (differierende Quellenangaben) angestiegen sein. Von aktuell 98 gelisteten Städten haben bisher 35 Hindenburg die Ehrenbürgerwürde aberkannt bzw. sich von ihm distanziert, die meisten davon in den vergangenen zehn Jahren, zuletzt Berlin am 30. Januar 2020.

NS-Belastung:

Hindenburg war monarchistisch geprägt, er war kein Nationalsozialist. In seiner Funktion als Reichspräsident ernannte Hindenburg am 30. Januar 1933 Adolf Hitler zum Reichskanzler und löste am 1. Februar den Reichstag für Neuwahlen auf. Er erließ im selben Monat Verordnungen zum Schutz von Volk und Staat, die die Grundrechte einschränkten bzw. außer Kraft setzten und ebnete Hitler den Weg zum Aufbau einer nationalsozialistischen Diktatur.

Abwägung:

Schon kurz nach Beginn des Ersten Weltkrieges genoss Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg 1914 als „Held von Tannenberg“ (Sieg über die russische Armee in Ostpreußen) in weiten Kreisen der deutschen Bevölkerung hohes Ansehen. Seit 1916 war er (gemeinsam mit General Ludendorff) für die Oberste Heeresleitung verantwortlich, die mit Fortdauer des Krieges immer stärkeren Einfluss auf die Politik im Deutschen Reich ausübte (quasi regierte). Vor diesem zeithistorischen Hintergrund ist die Verleihung der Ehrenbürgerschaft der Stadt Koblenz zu sehen, die wie andernorts anlässlich Hindenburgs 70. Geburtstages erfolgt war. Zudem besaß Hindenburg einen konkreten Bezug zu Koblenz, da er von August 1896 bis Juli 1900 als Chef des Generalstabes des VIII. Armeekorps mit Sitz im von der Leyenschen Hof in der Stadt lebte.

Sein späteres politisches Wirken als Reichspräsident war von der Idee der Stiftung innerer Einheit im Land und der Revision des Versailler Vertrages getragen. Daher verfolgte er auch keine direkten Pläne zur Restauration der Monarchie in Deutschland und taktierte außenpolitisch mit den Siegermächten des Ersten Weltkrieges (u. a. Unterzeichnung des Young-Plans), was ihm starke Anfeindungen von Nationalkonservativen und Nationalsozialisten eintrug.

In seiner ersten Amtszeit hielt Hindenburg sich an die Weimarer Reichsverfassung. Seit 1930 regierten Präsidialkabinette, die sich nicht auf eine Mehrheit im Parlament berufen konnten. Sie wurden von Hindenburg durch Notverordnungen gestützt. Hindenburg ernannte auch die Reichskanzler.

Seine Wiederwahl 1932 erfolgte mit Stimmen der SPD und der Zentrumspartei. Noch am 24. November 1932 lehnte Hindenburg den Antrag Hitlers zur Führung eines Präsidialkabinetts ab, da er eine Parteidiktatur befürchtete, die die Gegensätze innerhalb des deutschen Volkes außerordentlich verschärfen würde. Da der 85-jährige Hindenburg für die Erreichung seines Zieles eines starken, national geeinten Reiches aber nicht mehr selbst Sorge tragen konnte, sah er in Hitler letztlich den geeigneten Nachfolger für diesen – für Hindenburg von der Staatsform unabhängigen – Auftrag.

Hindenburg schrieb in seinem politischen Testament vom 11. Mai 1934:

Mein Kanzler Adolf Hitler und seine Bewegung haben zu dem großen Ziele, das deutsche Volk über alle Standes- und Klassenunterschiede zur inneren Einheit zusammenzufassen, einen entscheidenden Schritt von historischer Tragweite getan. Ich weiß, daß vieles noch zu tun bleibt, und ich wünsche von Herzen, daß hinter dem Akt der nationalen Erhebung und des völkischen Zusammenschlusses der Akt der Versöhnung stehe, der das ganze deutsche Vaterland umfaßt.

Quellen und Literatur:

Maser, Werner: Hindenburg. Eine politische Biographie, (2. Aufl.) Moewig, Rastatt 1990, S. 373–382.

Meissner, Hans-Otto: Junge Jahre im Reichspräsidentenpalais, Bechtle-Verlag, Esslingen und München 1988, S. 245.

Olden, Rudolf: Hindenburg oder der Geist der preussischen Armee, Nest-Verlag, Nürnberg 1948, S. 183.

Pyta, Wolfram: Hindenburg. Herrschaft zwischen Hohenzollern und Hitler. (2. Aufl.), Siedler-Verlag, München 2007, S. 856–871.

Winkler, Heinrich August: Weimar 1918–1933. Die Geschichte der ersten deutschen Demokratie, Verlag C.H. Beck, München 1998, S. 604–609.

Bundesarchiv R 43 I/1309, S. 507-521, Schreiben Adolf Hitler an Staatssekretär Meissner, 23. November 1932.

Bundesarchiv R 43 I/1309, S. 523-525, Schreiben Staatssekretär Meissner an Adolf Hitler, 24. November 1932.

Stadtarchiv Koblenz 623 Nr. 5992, S. 177–178.

Paul von Hindenburg als Ehrenbürger

https://de.wikipedia.org/wiki/Paul_von_Hindenburg_als_Ehrenb%C3%BCrger (abgerufen 9. März 2020)